

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pf., mit Botenlohn 90 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pf., mit Botenlohn 120 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pf.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum für Einzeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Retenue für die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum 30 Pf.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 2. Vierteljahr 1897.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller

einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und

zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr

in unseren 35 Ausgabestellen 60 Pf. (monatlich 20 Pf.),

durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Post-

anstalten 25 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 35 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt

120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

## Der erste Tag der Hundertjahrfeier.

(Fortsetzung.)

Festakt in der Universität.

In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität wurde heute Mittag zur Feier des 100. Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen ein weisevoller Festakt abgehalten. Die Feier begann mit einem Orgelvorspiel, bei dessen Klängen die Professoren der Universität in Umstracht vom Senatsszimmer aus die Aula betraten, an ihrer Spitze der derzeitige Rector, Geh. Justizrath Professor Dr. Heinrich Brunner. An das Orgelvorspiel schloß sich ein verstimmiger Chor, welcher aus dem 16. Jahrhundert stammende Lied: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ vortrug. Als die letzten Akkorde verklungen waren, bestieg der Rector die Rednertribüne, vor und neben welcher hochstämmige Lorbeerbäume, Palmen und blühende Topfgewächse die Büsten der drei Kaiser umgaben. Hinter der Rednertribüne war das rothe, goldgestickte Banner der Universität entfaltet. In ungefähr einstündiger Rede schilderte Professor Dr. Brunner das Leben und die Bedeutung Kaiser Wilhelms des Großen mit Rücksicht auf die politische, wirtschaftliche und geistige Entwicklung des deutschen Volkes in besonderer Beziehung zu der Universität Berlin, die der hochselige Kaiser als Centrale des geistigen Lebens angesehen wissen wollte. Mit der Aufforderung, an der Treue festzuhalten, in selbstlosem Treue an des Vaterlandes Zukunft, und das Vermächtnis des Vorfahren zu erfüllen in steter, ernster Arbeit, schloß die Rede mit dem Gesang der beiden ersten Verse der Kaiserhymne. Dr. Dr. Woffe, Professor Mommsen sowie der ganze Belehrkörper der Universität und zahlreiche Damen wohnten der Feier bei.

Nachdruck verboten.

## Bettie's Mann.

Roman von E. King.

22. Fortsetzung.

„Sholto,“ äußerte Bettie gegen ihren Mann, „Bella hat sich sehr verändert, seitdem ich sie kennen lernte. Damals war sie so beständig, aber jetzt benimmt sie sich wie andere Menschen an.“

„Sie ist anders geworden. Vielleicht hat der Tod des kleinen Peter sie aufgerüttelt? Was es auch sein möge, sie ist nicht mehr dieselbe Frau.“

„Wie blind doch die Männer sind!“ dachte Bettie. „Eine Frau würde gleich sehen, daß Bella und Graf Chanford einander verliebt sind, aber ich werde Sholto kein Sierbens davon verrathen, bis Bella mir es sagt.“

Darauf hatte sie nicht lange zu warten. Die junge Witwe lag an dem Tage, an dem der Ball stattfinden sollte, nach dem Hause zurück, aber ehe sie fortfuhr, hatte sie ein verheißungsvolles Gespräch unter vier Augen mit Bettie.

„Ich habe mich mit dem Grafen Chanford verlobt. Er hat mich gestern, ob ich ihn heirathen wolle; und ich gab ihm mein Jawort!“ — „Wie mich das freut!“ — „Willst Du den Grafen sagen?“ — „Ja. Er wird sich auch freuen; er hat den Grafen sehr gern.“ — „Wir werden für's Erste noch nicht gehen. Willst Du mir den Wagen nachschicken?“

Bettie starrte ihr nach, als sie die Auffahrt hinunter fuhr. Was war sie doch für ein sonderbares Wesen! In dem Augenblicke davon zu reden, daß sie sich wieder verlobt hätte, in dem nächsten ganz gelassen von dem Grabe Bettie's zu sprechen.

Bettie fand am Nachmittag keine Gelegenheit, mit Sholto zu reden, aber sie ließ die früh zum Walle an und trat ein, als die Thür des Ankleidezimmers ihres Mannes. Als sie eintrat, sah dieser in einem Lehnstuhl und rauchte eine Cigarette.

„Mein schönes Lieb!“ rief er, sich erhebend, als seine Frau, eine strahlende, erröthende Erscheinung in Weiß, vor ihm stand.

„Sei nicht einfältig, Sholto. Ich weiß, daß ich abscheulich bei Tageslicht aussehe und nur beim Lampenlicht eine hübsche Erscheinung ausbilden kann. Mein Teint sieht beim Schein der untergehenden Sonne ganz verbrannt aus.“

Ueberführung der Fahnen vom Potsdamer Bahnhof nach dem Palais Kaiser Wilhelm I.

Erster Moment. Potsdamer Bahnhof

Gegen 11 Uhr sammelte sich eine vieltausendköpfige Menge trotz des kühlen Wetters, bedeckten Himmels und scharfen Windes, in der Gegend des Potsdamer Platzes, um das Abholen der von auswärts hier eingetroffenen Fahnen und Standarten durch Se. Majestät den Kaiser zu erwarten. Die ganze Gegend war festlich geschmückt. Die Potsdamer Straße, die Bellevue- und die Königgräzer Straße gewährten einen prächtigen Eindruck, der noch durch die wunderschön geschmückten Hotels am Potsdamer Platz erhöht wurde. Ueberall sah man Fahnen, Guirlanden und Dekorationen, dazu die sich immer mehr und mehr auf der Straße, an den Fenstern und Balkonen ansammelnde Mengen gaben der Festesfreude bereiten Ausdruck. Selbst die Pferdebahnen hatten Guirlandenschmuck angelegt und einzelne Häuser glänzten in elektrischem Lichte, die Tageshelle überstrahlend. Um 11½ Uhr rückte eine Kompanie des Kaiser Alexander-Regiments mit den historischen Wappensteinen unter klingendem Spiele an, bald darauf trat auch die Leib-Gendarmarie und das Trompetercorps des 2. Garde-Infanterie-Regiments ein, welche Truppen gegenüber der Empfangshalle des Potsdamer Bahnhofes Aufstellung nahmen. Se. Majestät der Kaiser traf pünktlich um 12 Uhr 20 Min. Mittags in prächtigem Galawagen, eskortirt von einer Eskadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments, am Bahnhofe ein, von den Truppen mit dem Präsentirmarsch begrüßt. Se. Majestät, welcher General-Uniform trug, stieg sofort zu Pferde, begrüßte die Truppen mit einem „Guten Morgen“ und befahl sodann den Aufmarsch der im Empfangsalon des Bahnhofes befindlichen Fahnen und Standarten der preussischen Leib-Regimenter, der übrigen deutschen Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm der Große gewesen und des 1. Seebataillons, als Vertreters der kaiserlichen Marine. Nachdem die Fahnen unter präsentirtem Gewehr und den Klängen der Musik von den Truppen empfangen waren, setzte sich Se. Majestät an die Spitze der Kompanie des Alexander-Regiments und führte die mit Lorbeer geschmückten Fahnen in der Richtung des Brandenburger Thores durch die Königgräzer Straße nach dem Palais des hochseligen Kaisers. Während die Leibgendarmerie Se. Majestät voranritt, folgte die Standarten-Eskadron, gebildet durch die Eskadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments, welche Se. Majestät den Kaiser vom Bahnhofe eskortirt hatte, der Fahnen-Kompanie. Das Publikum auf dem Potsdamer Platz und an der Königgräzer Straße brach beim Herannahen Se. Majestät an der Spitze der Fahnenkompanie in begeisterten Jubel aus, der die Musik überstimmte. Aus den Fenstern wurden Blumensträuße geworfen und überall sah man begeistert Lächer schwenken.

Zweiter Moment. Brandenburger Thor.

Unter den Linden und in den Nebenstraßen staute sich heute Mittag eine vieltausendköpfige Menge, um die Einbringung der fremden Fahnen durch Se. Majestät den Kaiser mitanzusehen, und immer neue Scharen schafften die mit Tannengewinden, Kornblumenkränzen und Fahnen in den preussischen und deutschen Farben geschmückten Pferdebahnen, Omnibusse und Wagen der elektrischen Wagen heran. Rege Spannung und aufmerksame Erwartung spiegeln sich in den Zügen der harrenden Zuschauer wieder. Mancher stand schon seit den allerfrühesten Morgenstunden und suchte den Nachzügler, der ihm das Platzrecht streitig machte, mit allen Mitteln von seinem Rechte

zu überzeugen; solche kleine Zwischenfälle trugen aber nur dazu bei, die gute Laune des Publikums noch zu erhöhen und ihm über die lange Zeit des Wartens hinwegzuhelfen. Das Brandenburger Thor mit Goldschmuck und Tannengewinden reich versehen, trug auf seiner Fassade zu beiden Seiten der Quadriga einen Lorbeerhain und bot mit diesem herrlichen Schmucke schon von weitem her einen prachtvollen Abschluß der Linden. Die Gebäude am Pariser Platz waren mit Tannengrün und Flaggen geschmückt, und an den Fenstern und auf den Balkonen drängte sich Kopf an Kopf. Die Fontänen wirbelten heute zum ersten Mal ihre Wasser empor und auf den Rasenplätzen waren Lorbeerblätter gestreut. Um 12 Uhr 15 Minuten verkündete der Trommelwirbel der Hauptwache die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstdenke von dem Gottesdienste aus der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche zurückkehrte. Brausender Jubel und Winken der Taschentücher begrüßte Ihre Majestät, welche huldvollst noch allen Seiten sich verneigend dankte. Vor und hinter der Galarequipage ritten Abtheilungen des Dragonerregiments Königin von Großbritannien und Irland. Und nun rollte Galawagen auf Galawagen heran, die deutschen hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Botschafter und Gesandten, sie alle wurden mit stürmischen Hurrahrufen begrüßt. Besonders lebhaft war die Begrüßung der russischen Officiere, welche zur Theilnahme an der Hundertjahrfeier hierher gesandt sind. Kaum waren die letzten Wagen passiert, als auch schon Trompetengeschmetter und Trommelklang das Nahen Se. Majestät des Kaisers ankündigte. Und nun rückte kein Zurückdrängen der Zuschauer durch Schutzleute mehr, ein mächtiger Vorstoß und dann ein nicht enden wollendes Hurrah, als Se. Majestät an der Spitze der Fahnenkompanie das Mittelportal des Brandenburger Thores passirt. Tücherschwenken und Hurra, Winken von den Balkonen, der Anblick kann beim Einzuge des siegreichen Heeres am 16. Juni 1871 nicht schöner gewesen sein. Und noch lange hallte der Jubel nach, als Se. Majestät schon längst dem Auge entschwunden war und die Zuschauermenge sich aufgelöst hatte.

Dritter Moment.

Am Palais Sr. hochseligen Majestät Kaiser Wilhelm I.

Der östliche Theil der Linden, an welchem sich der Hauptakt der heutigen Feier abspielte, bot einen ungemein imposanten Anblick dar. Hier war nichts von der wogenden drängenden Menschenmasse zu spüren, welche die übrige Feststraße belebte und besetzt hielt; die Linden waren von der Charlottenstraße bis zum Zeughaus und der Commandantur für das Publikum gesperrt; nur das Trottoir am Niederländischen Palais und der Opernplatz war für einige wenige Officiere mit ihren Damen, dem Hofstaat, der zur Feier anwesenden Fürstlichkeiten und die Hofgesellschaft freigegeben. Anstatt mit den sonst üblichen bunten Fahnen und Wimpeln sind die alten historischen Gebäude mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Am Opernplatz und am Zeughaus sind mächtige Obeliske errichtet; die Sockel derselben bilden blumengefüllte Schiffsnäbel, aus deren Mitte Wasserstrahlen emporsteigen. Den Hintergrund des Bühnenbildes bildet das von Professor A. v. Werner gemalte Belarum, welches schon beim Einzug der siegreichen Truppen am 16. Juni 1871 dieselbe Stelle schmückte. Das Parterre vor dem Denkmal Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Augusta in einem Teppich von frischen Frühlingsblumen vermandelt und dicht mit Lorbeerblättern besetzt. Vor der Universität wehen die Flaggen der vier Fakultäten. Von 12 Uhr Mittags an klangen die sämtlichen Glocken

Matia flüsternde Bettie ein leises „Gate Nach!“ zu und fügte noch leiser hinzu:

„Ich bin Brant — ich habe mich mit Herrn Vivian verlobt und bin überglücklich.“

„Ich will noch eine Cigarette rauch'n, Bettie,“ sagte Sholto. „Geh' zu Bett, liebes Herz. Du siehst müde aus.“

Bettie war erst seit wenigen Minuten in ihrem Zimmer, als sie den Pfiff ihres Mannes unter dem Fenster hörte.

„Es ist eine solche wunderbare Nacht!“ rief er. „Komm auf Deinen Balkon heraus!“

Die junge Frau hüllte sich in ein langes, weißes Morgenkleid und trat durch das bis auf den Boden herabreichende Fenster in die Mondnacht hinaus.

„Wie köstlich ist es — und wie gelind die Luft!“ rief sie ihrem Garten hinunter.

Er trat aus dem dunklen Schatten des Baumes, unter dem er gestanden, hervor und ging über den mondbeschiedenen Kiesplatz auf sie zu.

Der englische Garten mit seinen bunten Blumenbeeten, der lachselhafte sammetartige Rasen, die hochragenden Bäume drüben im Park, die zu phantastischen Gassen verschlungenen Tagessäume — sie alle verschwammen vor Bettie's Blick und sie sah das düstern ausgestattete Schlafzimmer eines Schulmädchens wieder vor sich, einen gepflasterten Hofplatz mit einer Reihe steifer Blumenkübel, eine alte Frau, die sich an dem Schloße der Pforte in der hohen Mauer zu schaffen machte, die gegenüberliegenden Häuser, die hohen Ulmen, die die Pforte einsaßen, die männliche und die weibliche Gestalt, die unter der nächtlichen Pforten, das Gesicht des Mannes beschattet, aber das Mondlicht hell auf die Messingknöpfe seines langen Rockes mit dem seltsamen Muster fallend. Es war ein furchtbarer Traum! Der Mann, der mit den Zügen und den Augen ihres Gatten zu ihr ansah, trug denselben Rock und weichen Filzhut, den Fräulein Terris' Mörder getragen hatte.

Bettie umklammerte das eiserne Geländer des Balkons; und die Erinnerung des kalten Metalls gab ihr die Besinnung zurück. Wie thöricht und einfältig sie war! Wahrscheinlich gab es zahllose Räder desselben Meisters, und die Knöpfe waren vermaltheil eben so wenig selten.

Der Hut war ein gewöhnlicher weicher Filzhut, von der Art, wie sie sie hundertmal von Geistlichen hatte tragen sehen. Wie konnte sie nur so albern gewesen sein! Sie seufzte sich

„So? Dann gefällt mir ein sonnenverbraunter Teint.“

„Ich habe eine Neugier für Dich, Sholto,“ fuhr sie nach kurzem Schweigen fort. Er saß wieder im Lehnstuhl und sie auf seinem Schooße.

„Nan, was giebst?“ fragte er zerstreut. — „Bella hat sich mit dem Grafen verlobt!“ — „Was!“ — „Ich dachte mir, daß Du überrascht sein würdest! Unbegreiflich, daß Du nichts bemerkt hast! Ihr Männer seid blind!“ — Bella mit Chanford verlobt?“ — „Ja, es ist wahr. Sie selbst hat es mir gesagt.“ — „Ich glaubte, ihr Herz wäre im Grabe des armen Peter eingefahrt.“ — „Ich auch, bis vor Kurzem.“

Was für ein Mensch war Dein Bruder, Sholto? Du hast mir nie von ihm erzählt. Er sah Dir sehr ähnlich, nicht wahr?“

„Das fand man allgemein,“ antwortete Sholto, seine Cigarette einer genauen Prüfung unterziehend.

„Ich habe gehört, daß er gerade ausah, wie Du, bis Du Dir Deinen Schnurrbart abkratzt.“ — „Weshalb hast Du das gethan, Sholto? Ich mag Schnurrbärte sehr gern leiden.“

„Siehst Du, als ich es that, wußte ich noch nicht, welche Strafe in Gestalt einer Frau mir bevorstand.“

„Wann nimmst Du ihn ab?“

„Vor Jahren. Als ich in Paris war.“

„Ich war in Paris in Pension. Ich habe Dir nie erzählt, Sholto, was sich dort zutrug, nicht wahr?“

„Nein; etwas Aufregendes?“

„Es war entsetzlich. Ich kann selbst jetzt kaum darüber reden, es war so furchtbar. Wenn ich Alpträumen habe, träume ich immer von dem armen Fräulein Terris.“

„Von wem?“

„Bon Fräulein Terris. Hast Du sie gekannt, Sholto?“

„Nein — nein!“

„Du fährst so zusammen, daß ich dachte, Du hättest sie vielleicht gekannt. Da fährt ein Wagen vor — wir müssen hinunter, um unsere Gäste zu empfangen. Sholto, welcher schöner Gedanke, daß dies die letzte Gesellschaft für lange Wochen ist, die wir mitmachen werden! Wie himmlisch ist die Aussicht, daß wir Ende dieser Woche schon nach der Schweiz unterwegs sein werden! Wie lieb und gut Du gegen mich bist!“

Der Ball fiel sehr glänzend aus. Bettie machte eine reizende Wirtin, und Matia stand mit großer Gewandtheit bei Seite. Endlich war der letzte Tanz vorüber. Die Wagen rollten davon und die müde Dienerschaft ging zur Ruhe.



der Kirchen herüber. Kurz vor 1/1 Uhr kam der mit sechs prachtvollen Traktoren bespannte Galawagen Ihrer Majestät der Kaiserin in Sicht. Die wenigen Anwesenden brachen in begeisterte Hurrahrufe aus, welche Ihre Majestät mit halbvollem Bemerken erwiderte. Bald darauf folgten die übrigen Galawagen, deren Insassen zumeist im Niederländischen Palais absteigen, um vom Balkon und den Fenstern das feierliche militärische Schauspiel mit anzusehen. Die Großherzogin von Baden und die kaiserlichen Prinzen wurden beim Verlassen der Wagen lebhaft begrüßt. Gegen 1 Uhr verließ das aus der Ferne herüberkommene Hurrahrufen der Menge das Mahen Sr. Majestät des Kaisers mit den Fahnen und Standarten. Der glänzende Zug bewegte sich auf der mittelfsten Baumallee der „Linden“. Se. Majestät dankte mit freudlichem Gruß für die begeistert dargebrachten Huldigungen. Währenddessen hatte sich mit der Front nach dem Opernhause eine Compagnie des 2 Garde-Regiments zu Fuß und die 1. Escadron der Garde-Kürassiere mit den Fahnen und Standarten der Berliner Garnison aufgestellt; diese Feldzeichen waren vorher im Kgl. Schlosse auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers mit frischem Vorbeer geschmückt worden. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen schwenkten die Fahnen-Compagnie und die Fahnen-Escadron zur Linie ein, die Fahnen und Standarten der Leibregimenter setzten sich vorher mit der Front auf das historische Gefenster, von dem aus Se. Hochselige Majestät diesem selben Schauspiel so oft zugeguckt hatte. Auf Befehl Sr. Majestät ließen die Chefs der Fahnen-Compagnien und Escadrons präsentiren; unter den Klängen des Präsentirmarsches, des Fahnenmarsches und der neuen Fanfaren wurden die Feldzeichen auf ihren bis vor 9 Jahren gewohnten Platz in das Fahnenzimmer, neben dem Studierzimmer Sr. Hochseligen Majestät, gebracht. Se. Majestät der Kaiser salutirte die alten Feldzeichen aller Contingente des Reichsheeres und der Marine, welche aus den blutigen Kämpfen zur Einigung des Reiches ruhmgekrönt heimgetragen wurden. Nachdem Se. Majestät die sämtlichen Truppen mit Ausnahme der Alexander-Fahnencompagnie an sich hatte vorbeidestilliren lassen, begab Altherhöchster selbst sich in das Palais und verblieb dort eine Viertelstunde. Kurz nach 1 Uhr ritt Se. Majestät an der Spitze der Fahnencompagnie des Alexander-Regiments nach dem königlichen Schlosse.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Uebersicht.

Stolz, 24 März 1897.

\*\*\* Gnadenweise für Truppentheile. Durch kaiserliche Verordnung sind anlässlich der Hundertjahrfeier folgende Gnadenbewilligungen erteilt worden: Dem Grenadierregiment Wilhelm I. (2. Westf.) an den Hosen den Gardeadler (ohne Stern) von Tombak mit der Aufschrift „22. März 1797“, sowie auf Kragen und Armelbänder der Waffenfärberei für die Officiere goldene Stickerei für die Mannschaften gelbe Bänder; dem Grenadierregiment zu Pferde von Derfflinger (Rheinl.) an den Helmen den Gardeadler (ohne Stern) und Rosetten mit flammenden Girlanden; dem Infanterieregiment Karlsruher vier flammende Girlanden; dem Infanterieregiment König Wilhelm I. (1. Rheinl.) Bänder; den Fahnen und Standarten, welche bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen waren; je ein silberner Ring mit bezüglicher Aufschrift. — Ausgabe der Militärischen Schriften Kaiser Wilhelm's des Großen. Der Kriegsminister v. Goltz gibt folgende kaiserliche Ordre der Armee bekannt: „Wir in Gott ruhender Großvater, des Kaisers und Königs Wilhelms des Großen Majestät, hat während seines langen, gottbegnadeten Lebens mit nie rastender Sorge und Liebe über dem Wohle der Armee gewacht und an die Vervollkommenung der Heeres-einrichtungen seine ganze Kraft gesetzt. Seine fast in unübersehbare Zahl vorliegenden Schriften haben die unergiebliche Treue kund, mit der Er sich diesen hohen Berufe gewidmet hat, in dem ihm nichts zu klein, nichts zu unbedeutend erschienen ist, um nicht dafür das ganze Können und Wollen einzusetzen. Ich will daher, in ihnen niedergelegten Erfahrungen meiner Armee nicht länger vorenthalten und habe deshalb beschlossen, die wichtigeren beim Kriegsministerium aufbewahrten Urkunden über das militärische Wirken des Großen Kaisers der Öffentlichkeit zu übergeben. Aus ihnen soll mein Heer, dem ich diese Urkunde an dem heutigen Jubeltage als ein besonders bedeutungsvolles Zeichen meines Wohlwollens und des in die Armee gesetzten Vertrauens widme, von neuem erssehen, was Er ihr gewen ist, was Er für sie geschaffen hat. Mögen diese Zeugnisse erhabendster Pflichterfüllung in meinem Heer vorbildlich werden für alle Zeiten, möge insbesondere jeder Officier aus ihnen eine Mahnung entnehmen, auch mit ganzer Kraft für das Wohl des Heeres und damit des gesamten Vaterlandes zu wirken, dann wird das Vordringen des erhabenen Kaisers die Frucht tragen, die ich von ihm hoffe.“ — Beförderungen in der Marine. Die Admiral Köster, Chef der Marine-Station der Kaiser, ist unter Befehlung in dieser Stelle zum Admiral befördert, Kapitän z. S. Büchel, Director des Marineamts, zum überjährligen Contradmiral.

Das Befinden des Staatssecretärs v. Stephan ist ein anhaltend gutes, soweit nicht manchmal die Schmerzen in der

die Lippen und drückte die schlanken Hände fest auf die schmerzhaften Spitzen des Gitters.

Scholto hob den Arm, das Montlicht, das fast Tag-schelle verbreitete, fiel auf seine Gestalt. Sie wachte, daß es ein Festum, eine tolle Ausgeburst ihrer Erbildungskraft sei, aber sie beobachtete ihn mit gespannter, ängstlicher Aufmerksamkeit, als er mit der Hand nach seiner Tasche griff. Nützlich würde kein Knopf, kein Fingerring des Stoffs fehlen, von einem Weibe im grauesten Augen um ihr Leben abgerissen. Gütiger Himmel — es saßen nur zwei Knöpfe an dem Rockärmel, wo drei hätten sitzen müssen, und ein Stückchen Zeug fehlte!

Bettie verließ den Balkon und schauerte in ihr Zimmer zurück. Sie wollte etwas so Furchtbares, so Entsetzliches nicht glauben, — ihr Scholto ein Mörder? O, nimmermehr. Er hatte nie im Leben von Tränken in Terris gehört — oder doch vielleicht? Ihr fiel plötzlich ein, wie sonderbar er ausgesehen, als sie Fräulein Terris' Namen erwähnt. Er war vor sieben Jahren im September in Paris gewesen — aber was hatte das damit zu thun? Manche andere Männer, mit denen sie zusammengekommen, waren wahrscheinlich auch dort gewesen. Er hatte sich in Paris keinen Scherzhaft abstrakt um einer Entdeckung vorzugeben! Nein — nein, sie wollte an etwas so Grauenhaftes gar nicht denken. Sie war ermüdet vom Tragen — es war ein Traum, ein Traumspiel. Sie wollte wieder auf den Balkon hinausschauen und würde sehen, daß ihr Mann nur seinen gewöhnlichen langen Überzieher an hatte. Scholto stand so da, wie sie ihn verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wunde die Nachtruhe stören. Der Heilungsprozess schreitet langsam, aber entschlossen vorwärts. Mit großer Energie bestand der Genesende noch gegen den Willen der Aerzte und den Bitten seiner Familie nicht willfahrend, darauf, daß die Behandlung des Reichspostamtsgebäudes Montag Abend ebenso stattfinden, als ob er völlig gesund wäre.

Die Orientwirren. Auch der deutsche Reichstag zittert vor dem Schicksal des Beschlusses der Mächte, die Blokade über die Insel Kreta zu verhängen. Die Blokade ist durch allgemein für alle Schiffe unter griechischer Flagge. Schiffe der sechs Großmächte und neutraler Mächte dürfen nach den durch die Mächte bestimmten Häfen kommen und ihre Ladung löschen, wenn sie weder für die griechischen Truppen noch für das Innere der Insel bestimmt ist. Diese Schiffe können durch Kriegsschiffe der internationalen Flotte untersucht werden. — Für die Haltung der Mächte werden die nächsten Tage zweifellos nicht ohne Überraschungen vorübergehen. Es gewinnt wirklich den Anschein, daß eine Entzweiung über die Griechenlands gegenüber zunächst zu ergreifenden Schritte nicht erzielt werden wird. England beabsichtigt nämlich seine Beteiligung an der eifor erlich werdenden Blokade griechische Schiffe abzulehnen, dagegen einen neuen Vorschlag zur Abwendung der Gefahr eines Zusammenstoßes zu machen, der von der griechisch-türkischen Grenze beborstet. Der Plan soll darauf hinauslaufen, die Mächte sollten Griechenland und die Türkei auffordern, ihre Truppen 50 Kilometer von der Grenze abzurufen. Sollte Griechenland sich weigern, so ist England zur Blokade von Vols bereit. Bei der Türkei sollen hauptsächlich Rußland und Oesterreich ihren Einfluß geltend machen bei ihrem Widerstreben wäre England zu allen Zwangsmaßnahmen gegen die Türkei zu haben. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß ein theilweiser Zerfall zwischen den Kabinetten unvermeidlich geworden sei. — Griechenland ist angeblich bereit einen Vorschlag anzunehmen, daß Kreta in ein Fürstenthum unter dem Prinzen Giorg von Griechenland unter Oberhoheit des Sultans verwandelt würde. Der Sultan versuchte ein freundliches Abkommen mit dem griechischen Könige wegen Kretas zu treffen, aber Rußland vereitelte den Vorschlag, den Graf Murawiew als Act der Beside benutzte. — Die Meldung von einem Ueberfall österreichischer und russischer Marineofficiere in Konstantinopel durch türkische Böote ist unbegründet. — Nach einer Wiener Meldung kamen die Mächte überein, durch nachdrückliche Vorstellungen in Konstantinopel und in Athen auf die Vermeidung eines türkisch-griechischen Zusammenstoßes an der 15. Aprilischen Grenze hinzuwirken. — Die Truppenconcentrationen nach der Grenze werden von der Pforte und von Griechenland aus mit unermindelter Eile fortgesetzt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen erhaltenen Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolz, 24 März 1897.

### Hundertjahrfeier.

#### Der Festcommers.

\* Abend 8 Uhr fand im würdig geschmückten Schützenaale ein Festcommers statt, welchem Herr Bürgermeister Matthes präsidirte und an dem 700 Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft theilnahmen. Herr General Witte hielt folgende Rede:

„Wo im Herzen unserer Hauptstadt Berlin die Straße „Unter den Linden“ endet, steht das eherner Reiterstandbild eines Hohenzollern, Friedrichs des Großen, umgeben von den Namen und Gestalten derjenigen, welche in hervorragender Weise dem Vaterlande gedient und mit dem Könige dasjenige Preußen gebaut haben, welches einst deutsche Vormacht werden sollte.“

Diese friedericianisch-preussische Arbeit von damals war der Anfang zum deutschen Reiche von heute.

Durch die Siege und den Ausgang des siebenjährigen Krieges, dieses Heidenkampfes Preußens gegen ungeheure Uebermacht, erstarrte das fast gänzlich geschwandene Nationalgefühl der Deutschen von neuem, und von da ab griffen nationale Bestrebungen immer weiter um sich.

Das schloßternde Wespennest des alten heiligen römischen Reiches deutscher Nation, der schmachtelnde Rheinbund, die Spottfigur des deutschen Bundes verschwanden nach einander, und nach wenig Jahren des norddeutschen Bundes war die Stunde gekommen, in welcher das durch Blut und Eisen nun geeinigte Deutschland an jenem denkwürdigen 18. Januar 1871 seinen ersten Kaiser erhielt.

Und wer war es?

Ein Hohenzoller, unser ehrwürdiger König Wilhelm. — Mit diesem Namen stehen wir inmitten der Bedeutung des heutigen Tages, an welchem ein volles Jahrhundert dahingewollt ist, seit Wilhelm I. geboren wurde.

Ein Lebensbild dieses Kaisers unter den Fürsten seiner Epoche zu geben, selbst nur in den allgemeinsten Umrissen, dazu reicht die Zeit hier nicht aus. — Aber es genügt auch ein Blick auf viererlei, auf den Höhepunkt seiner Thaten und den Gelsen seines Herzens, um die Begeisterung zu verstehen, welche jeden wahren Deutschen heute durchglüht.

Lassen Sie mich in Kürze dies ausführen.

Kaiser Wilhelm's Tage waren durchsucht von schweren Schicksalschlägen, von dem jähen Zoll des Vaterlandes in seiner Kindheit bis zu dem herben Weh des Greises um den einzigen, rettungslos todtranken Sohn, sie führten häufig über dunkle, klippenreiche Tiefen und waren oft verdüstert durch Verleumdung seiner besten Absichten und durch Unthun.

Aber gerade von diesem dunklen Untergrunde hebt sich des Kaisers großangelegte Natur, eine Feldennatur durch und durch, hell und licht ab.

Vertrauen auf Gott, Liebe zum Vaterlande, nie ermüdende Pflichttreue haben ihn in seiner Lebenslage verlassen. Diese Leisterne führten ihn in guten und bösen Tagen sicher den richtigen Weg, ließen ihn stets erkennen, wo der Reiger auf der Zeituhr stehe, und befähigten ihn, noch im hohen Greisenalter mit Jünglingsmuth und Jünglingskraft an die Neugestaltung Deutschlands zu gehen.

Wie der Kaiser, unterstützt von treuen Rathern, tapferen Paladinen und dem ganzen Volke, dies durchgeführt hat, darin besteht die glänzende Erfüllung seiner historischen Mission, das ist von seinen Werken das Beste, von seinen Thaten die größte.

Denn dadurch haben wir das kostbarste Gut eines Volkes erworben, unsere Selbstständigkeit; dadurch sind wir Herren geworden im feigen Hause in Deutschland; dadurch haben wir zurückgenommen, was uns geraubt: Es ist so wichtig; dadurch haben wir das Vermögen wiedererlangt, erfolgreich einzugreifen in den Zeitensack und dessen Inhalt mit zu bestimmen.

In der Erkenntnis solcher Eigenschaften wurzelt die Dankbarkeit des deutschen Volkes für den Kaiser, mit welcher seine Liebe zu ihm sich untrennbar vereint. — Die edlen Eigen-

schaften seines Herzens haben ihm der Menschen Herzen für immer geöffnet und darin ein Denkmal errichtet, glänzend und dauernd, als irgend eins aus der Reihe derjenigen, welche in vielen deutschen Gauen bereits ihm geweiht sind.

Ewig auf den Lippen schweben  
Wird er, wird im Volke leben,  
Besser — denn in Stein und Erz!

Wohl kann es vorkommen, daß Liebedienerei und Lüge eine Zeit lang erheben, was dessen nicht werth ist; wohl können zeitweise die Schmutzwellen des Hasses und der Verleumdung Strahlendes schwarzen, aber auf die Dauer waltet das Götterkind, die Wahrheit. Ihr Licht durchdringt aller Dunst und allen Nebel und fest und unerschütterlich bleibt der Satz: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“

Kaiser Wilhelms Leben liegt, wie ein Krystall, klar, hell und rein vor uns; die Geschichte hat sein Gesamtbild endgültig festgelegt und neben seine Lichtgestalt in ihre Tafeln das Licht eingetragen: „Er war groß und gut, edel und heldenhaft. Er werdet als Fürst und als Mensch selten seines Gleichen finden.“

Zu der Stätte, an welcher nach erfolgreichster Lebensarbeit von mehr denn 90 Jahren die sterbliche Hülle des Kaisers ruht, zu dem stillen Mausoleum von Charlottenburg richten heute Millionen eines dankbaren Volkes ihre Blicke. Wir gedenken trauend der Todesstunde, da die Purpurstandarte über seinem Heim auf Halbpost herabfiel, wir gedenken segnend seines Willens, seiner Treue, seiner Liebe und wir bewegen betend in unseren Herzen das Wort: „Ruhe in Frieden!“

Niemand unter allen Lebenden wird heute bewegter und inniger seines kaiserlichen Herrn gedenken als in der Stille der Sachsenwalde Fürst Bismarck. — Dieser Herr und dieser Diener dieser erste deutsche Kaiser aus dem Hohenzollernstamme und sein erster Kanzler, diese beiden gewaltigen und großen Heiden gestalten füllen in unserer Geschichte ein Kapitel, überreich an Erfolg, Ruhm und Ehre, aber auch die Lehre enthaltend, daß nur vereinte Kraft das Vaterland der Schmach von Jahrhunderten entriß und zur Größe geführt hat, und mit Feuerzungen predigend:

„Bleibt einig, einig, einig!“

Dann wird das Deutschland Wilhelm I. jedem Sturme stehen, dann wird aus der glorreichen Vergangenheit, auf welcher dieser weisevolle Tag hinweist, für das Vaterland geboren werden eine glorreiche Zukunft!

Das walte Gott!

An unserer Spitze steht heute Wilhelm II.

Möge der Segen, welcher auf seinen unvergeßlichen Grosvater geruht hat, für immer bleiben auf dem Haupte, dem Regimente, dem Haupte des regierenden Herrn, den wir grüßen mit dem baldigen Aufsteigen.

Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch! Nach Beendigung des officiellen Theiles, während dessen auch ein Telegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe abgesandt wurde, trat die Fidelity in ihre Rechte. Glanzpunkte des Festes waren im officiellen Theile 6 vom Turnverein gestellte Marmorgruppen, die einen imposanten Anblick gewährten und in der Fidelity vom Turnverein 1861 gestellte Leierpfeifenmiden. Auch diese fanden den lebhaftesten Beifall. Der Männergesangsverein erfreute die Versammlung durch einige Liedervorträge.

### Fest der Kaufmannschaft.

Die Corporation der Kaufmannschaft hatte im Saale des Kaufmanns-Wallhauses für ihre Mitglieder und Gäste ein solennes Diner veranstaltet. Der Saal war überaus prächtig geschmückt und gewährte einen geradezu überwältigenden Anblick. Die Festrede hielt der erste Vorsteher, Herr Mühlensbeyer, Kaufmann. Er ließ seine Ansprache in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklingen. Herr Bürgermeister Matthes war zu dem Feste erschienen, einen ebenso schönen als würdigen Verlauf nahm.

### Fest der Eisenbahnen.

W. Am 23. d. Mts. fand im Saale des Herrn Frölich unter sehr starker Theilnahme ein Festcommers der Beamten und Arbeiter der hiesigen Eisenbahnen, bestehend aus Eisenbahn-Neuwerkstatt aus Anlaß der Hundertjahrfeier statt. Eröffnet wurde der Commers durch den königlichen Eisenbahn-Bau-Inspector Herrn Rucherti. Nach einem von dem Regierungsrath Ruchhaupt auf den regierenden Herrscher ausgebrachten Hoch hielt Herr Eisenbahn-Bau-Inspector eine schwungvolle, ergreifende Festrede über das Leben und die großen Eigenschaften des hochseligen Kaisers Wilhelms des Großen. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hurrah auf das Kaiserreich und Gebeihen des geeinigten deutschen Reiches. Nach Abingen mehrerer patriotischer Festsieder wurde der officiële Theil des Festcommers geschlossen. Die Fidelity fand unter sinniger Leitung des Herrn Eisenbahn-Betriebswerkmeisters Neß statt und hielten die nun folgenden Einzelsvorträge die Theilnehmer zu vorgerückter Stunde beisammen. Es zeigte sich hierbei, auch unter den Eisenbahnern viele vorhanden sind, welche bei solchen Festlichkeiten erheben können. Die schmückung des Saales muß als eine äußerst gelungene bezeichnet werden, wofür dem Festausschuß, an dessen Spitze Herr Bau-Inspector Rucherti stand, ganz besonderer Dank ausgesprochen wurde.

— Theater. Man schreibt uns: Ueber die neue Novität „Trilby“ liegt folgender Bericht vor: „Trilby“ ist der Roman der Mode geworden, er hat „Sensation“ gemacht. Man weiß eigentlich nicht recht, warum, vielleicht weil die Gestaltung und die Handlung in „Trilby“ nicht in das Bereich der Kunst gehört, die zur Natur wird, sondern in das Bereich der Romantik — Trilby ist ein junges, hübsches Mädchen mit den schönsten Finken in Paris. Sie ist bekannt in den Künstlerkreisen, sie ist Modell und eine Freundin der jungen Künstler. Und als Gast aller Ateliers macht sie die Bekanntschaft eines jungen, englischen Malers, sie verliebt sich in ihn und findet lebensgefährliche Genliebe. Aber da tritt ein anderer dazwischen, ein Künstler Namens Svengali, ein unheimlich, widerwärtiger, schmutziger, großemwahnstinniger Mensch, der ein bedeutender Künstler und Putschler zugleich ist. Er liebt Trilby, nur daß sie von ihm nichts wissen will. Allein er besitzt dämonische Kräfte, er glückt dem Künstler Samuel der mit dem Teufel im Bunde ist. Was ihm auf gewöhnlichem Wege gelingt, das erreicht er gerade bei Trilby mit anfergewöhnlichen Mitteln. Er zwingt sie, ihren Willen durch Magnetismus — jetzt sagt man Hypnotismus — er bezaubert sie, wie der Bafistik den Wölfe, er raubt ihr ihre Seele und haucht ihr eine andere ein. Trilby zwingt sie nicht allein, ihn zu lieben, sondern er zwingt sie eine geradezu übernatürliche That. Trilby besitzt eine starke Stimme, aber ihr musikalisches Gehör ist so schlecht, wie das einer Taubstumm. Svengali jedoch weiß sich zu helfen. Er versteht Trilby in magnetischen Schlägen, Trilby



Jahre hindurch, und im magnetischen Schlafe lernt sie singen. Sie wird, ohne das sie es weiß, die größte Sängerin der Welt. Sie tritt in Concerten auf, ihr Ruf verbreitet sich über alle Länder, sie singt, wie man es nie vorher gehört. . . .

Ein besonderer kaiserlicher Gnadenbeweis ist dem zum Verbands des 2. Armecorps gehörenden Dragoner-Regiment Freiherr von Derflinger (Neumärkisches) Nr. 3 zu Theil geworden. Die bezügliche Kabinetts-Ordre lautet:

„Ich bestimme, daß das Dragoner-Regiment Freiherr von Derflinger (Neumärkisches) Nr. 3 fortan die Benennung: Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derflinger (Neumärkisches) Nr. 3 führt. Das Kriegsministerium hat diese Ordre der Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 22 März 1897.

An das Kriegsministerium. Wilhelm. Se Majestät hat dem Regiment ferner an den Helm und an Garde-Adler (ohne Stern) und Rosetten mit flammender Granate, auf den Kartuschen vier flammende Granaten vertheilt.

Derjenigen Fahnen und Standarten, welche bei der Kaiser-Proklamation in Versailles am 18. Januar 1871 zugehört waren, ist je ein silberner Ring mit der bezüglichen Inschrift verliehen worden.

Schlauwe, 22. März. [Centenarfeier.] In unserer mit Flaggen geschmückten Stadt vollzog die Centenarfeier für unsern Kaiserthron sich programmäßig. Am 21. fand gemeinsamer Kirchgang sämtlicher Vereine mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen und Abends ein Festschmaus des Kriegervereins statt.

Schlauwe, 22. März. [Centenarfeier.] Hier verlief die Centenarfeier in alldämonischer Weise. Gestern führten noch die Bürgerkinder 90 Seminaristen einen wunderhübschen Zug an. An dem Festschmaus theilnahmen heute 1000 Personen. Es herrschte eine sehr gute Stimmung. In der Nacht fand ein Feuerwerk statt, in Hoffmann's Hotel ein Festessen für 100 Gedecken. Abends fanden Illumination und zwei Feuerwerke statt.

Telegramme der „Stolper Post“. Weimar, 24. März. (Wolffs Bureau.) Die Großherzogin ist gestern Abend 8 1/2 Uhr in Folge Herzschlages plötzlich gestorben.

München, 24. März. (Wolffs Bureau.) Der Prinzregent ist heute Vormittag nach hier zurückgekehrt. Der Bürgermeister Porst gab der Freude des Landes über den Rückzug des Prinzregenten nach Berlin zur Hundertjahrfeier einen ganz besonderen Ausdruck für diesen Entschluß und brachte eine große Anzahl von Briefen, welche die Zusammengehörigkeit aller Deutschen zeigten.

Berlin, 24. März. (Wolffs Bureau.) Der Chefredacteur der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde wegen der in dem Artikel über das Duell Ruge-Schradler enthaltenen Beleidigung des Oberpräsidenten des Reichs mit 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Paris, 24. März. (Wolffs Bureau.) Der Journalist Blanc wurde in der Arton-Affaire heute vor dem Untergericht geladen.

Staatssecretär L. v. ... in nächster Woche sich nach Europa begeben, um die ...

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern

Am 23. März wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Preisen:

Bezirk	Haarroggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	115-120	162		120-125
Neustettin	117	155	130	117-122
Kolberg	116 25			118
Rangard				
Stettin	116,50	160		
Anklam				
Stralsund	115	165	130	122

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Butter-Bericht von Gustav Schulze. Sohn. Berlin, d. 19. März 1897. Durch die matten Verhältnisse von Hamburg sah sich viele Produzenten aus Mecklenburg und vom Westen veranlaßt ihre Waare nach Berlin zu senden und da außerdem Ost- und Westpreußen reichlich liefern, so waren die Zufuhren in dieser Woche sehr bedeutend.

Am 23. März wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Preisen:

Samen-Bericht von J. u. V. Wiffinger. Berlin NO. 43. 12. März 1897. Die verfloßenen Woche brachte wiederum ein angeregtes Geschäft; die Preise hielten sich im Allgemeinen auf vorwöchentlichem Niveau und der Markt brachte Alles noch in ausreichender Menge zum Angebots.

Berliner Viehmarkt. (Telegramm der „Stolper Post.“) Berlin, 24. März 1897. Städtischer Centralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 385 Rinder, 8048 Schweine, 1944 Kälber, 1354 Hammel.

Freund der Hausfrau wird Dr. Thompson's Seifenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. Ueberall käuflich.

Warenberichte.

Stettin, 23. März. Wetter: Trübe. Thermometer + 7°. Barometer 758 Mm. Wind: West.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pSt. loco ohne Faß 70er 37,80 M. Ab Termine ohne Handel.

Notirungen nach Privat-Ermittlungen:

Waren	Preis
Weizen loco 158 M. bez.	
Roggen loco 117 M. bez.	
Hafer loco 125-130 M. bez.	
Rübsöl per 100 Kilo excl. Faßer flüssiges 53,00 M. Br., März-April incl. Faßer 54,00 M. Br.	
Petroleum loco 10,00 M. verzollt.	

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur	Windrichtung
	Morgens	
24. März.	8 Uhr +5	10 Uhr +6
	12 Uhr +7	10 Uhr 6SW
	2 Uhr 6SW	

Barometerstand in mm.

	Morgens	10 Uhr	12 Uhr
24. März.	758	759	769

Am 25. März. Sonnenaufgang: 5 Uhr 43 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 14 Min.

Standesamt. Woche vom 15. bis 21. März cr. Geburten. 1 Sohn: Schneidermeister Gustav Knop, Tischlergeselle Friedrich Scheffler, Standesamtssecr. Wilhelm Eppinger, gepr. Docomotivheizer Ernst Rehre, 3 uneheliche Söhne.

1 Tochter: Böttchergeselle Anton Diette, Hofmeister Carl Haase, Bureau-Vorsteher Reinhold Bundzus, Tischlergeselle Friedrich Scheffler, Arbeiter Emil Thun, Hausdiener Franz Scholt, Schuhmachermeister Otto Hoffmann.

Töchter: Heinrich Reß und Helene Lange, hier. Kaufmann Joseph Hirsch, Friedrichshagen und Anna Fremdblich, hier. Schneider Richard Gaspap und Rosalie Dahle, hier. Schlosser Heinrich Bacher und Margaretha Schlicher, hier. Arbeiter Wilhelm Wittenberg und Wilhelmine Popp, hier. Arbeiter Friedrich Magdfig und Antonie Görs, hier. Schlosser Emil Wille und Amanda Boge, hier. Kaufmann Otto Michels Zerbst und Elise Jacobson, hier.

Lehrer Robert Müller, Hinfow und Anna Moschenhauer, hier. Tapezierer Wilhelm Schwichtenberg und Elisabeth Wisknick, hier. Maler Karl Selz und Maria Daehn, hier.

Schmied Carl Stach Sohn Arthur, 14 Tage alt, Krämpfe. Hausdiener Paul Gromoll, 25 Jahre alt, Lungentuberculose. Bauw. Schuhmachermeister Herrmann, Bertha geb. Reifel, 71 Jahre alt, Gehirnerweichung. Arbeiter Friedrich Burandt, 57 Jahre alt, Apoplexie. Tischler Albert Wiedenhöft, 47 Jahre alt, Bruchinfektion (Brand). Bureau-Vorsteher Reinhold Bundzus Sohn Armin, 1 Jahr alt, Darmkatarrh Krämpfe. Tischlergeselle Friedrich Scheffler Sohn Johannes, 1 Tag alt, Schwäche. Schneidermeister Albert Gzirn, 59 Jahre alt, Lebercirrhose. Tischlergeselle Albert Neuenfeldt, 32 Jahre alt, Kehlkopf- und Lungenentzündung. Maurer Carl Kuglowitz Sohn Bruno, 4 Monate alt, Lungenkatarrh. Berrw. Eigentümer Friederike Rahn geb. Rahn, 73 Jahre alt, Altersschwäche Lungenkatarrh. Schneidermeister Friedrich Frenke, 83 Jahre alt, Altersschwäche. Apothekerlehrling Victor Goeldner, 20 Jahre alt, Lungenblutung. Kgl. Commerzienrath Heinrich Westphal, 76 Jahre alt, Herzlähmung bei Altersschwäche. Kleinhändler Wilhelm Silvester Sohn Hugo, 7 Monate alt, Darmkatarrh, Krämpfe. Schneidermeister Gustav Knop Sohn Bruno, 5 Tage alt, Entkräftung. Sep. Hotelbes. Kühn, Caroline geb. Bandisch 72 Jahre alt, Wasserleucht infolge Bauchgeschwulst. Anstreicher Emil Haase 1 Sohn todtgeboren. 1 unehel. Sohn 6 Monate alt, Lungen- und Darmkatarrh.

Streichliche Anzeigen. Schloßkirche. Schloßgemeinde. Freitag, 26. März. Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Schland. Evangelisch-lutherische Kirche. Der Passionsgottesdienst am Donnerstag fällt aus. Katholische Kirche. Donnerstag, 25. März. Fst Marias Verkündigung. Vormittags 1/10 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/3 Uhr: Segensandacht.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns von allen Seiten für den theuren Entschlafenen entgegengebracht sind, ist es uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken und bitten wir, auf diesem Wege unsere innigsten Dankesgefühle entgegenzunehmen. Therese Westphal geb. Meske im Namen der Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 26. März cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in Saal Nr. 12 des Rathhauses in der Stadt Stolper im öffentlichen Versteigerungsort beim Gemeindevorsteher: 1 rothpolirten Kasten und 1 Glasglocke, ferner am 12. Uhr Mittags in der Stadt Stolper im öffentlichen Versteigerungsort beim Stellmacher Albrecht: 1 Handharmonika und 20 Ctr. Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung. Am Freitag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Stadt Stolper bei der Wittwe Voss: zwei Schweine (Börge) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Fleischer, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Feuerwehr. Der Festcommers findet Sonnabend, den 27. März, Abends 9 Uhr im Restaurant Mesenk statt. Der Vorstand.



**Familien-Nachrichten.**  
Geboren: Herrn Johannes Fin-  
dorff (Danzig) eine Tochter.  
Verlobt: Fräul. Frieda Enkler  
(Straßburg i. E.) mit Herrn Ernst  
W. y. r. (Stettin). Fräulein Auguste  
H. bert (Köslin) mit Herrn W. i. h. im  
W. hel (Köslin). Fräul. Elisabeth v.  
Boulin (Bahrenburg) mit Herrn  
Regierungsassessor von Steinmann  
(Bahrenburg). Fräul. Elise Liebe  
(Sprottau) mit Herrn Ingenieur  
Paul Wolff (Görlitz).  
Gestorben: Herrn Schuhmacher-  
meister Julius Bauer (Köslin) Toch-  
ter Helene. Frau Friederike Wachs-  
muth geb. Schulz (Rastenburg). Herr  
Schiffs capitain August Badia (Ucker-  
münde). Frau Anna Groth geb.  
Schönnecht (Stettin). Frau Anna  
Achilles geb. Schulze (Kolberg). Frau  
Therese Werner geb. Kling (R. Iberg).

**Bekanntmachung.**  
Um am Schlusse des laufenden  
Etatjahres den Stand der Etat-  
mittel feststellen zu können, wird  
hierdurch ersucht,  
alle noch rückständigen  
Rechnungen  
so schnell als möglich einzureichen.  
Stolp, den 18. März 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Gasgeldes pro  
Monat Februar d. J. findet von  
Donnerstag, den 15. d. Mts., ab  
durch unsere Vollziehungsbeamten statt.  
Die Herren Gasconsumenten wer-  
den ersucht, die Beiträge zur Abho-  
lung bereit zu halten.  
Stolp, den 24. März 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Auf die Vorschrift des § 107 der  
Straßen- und Wege-Ordnung:  
„Die auf den Grundstücken befind-  
lichen Entwässerungs- (Roth- und Mist-) Gruben,  
welche den Vorschriften des § 57 der  
Bauordnung für die Provinz vom 5.  
November 1880 fortgesetzt entsprechen  
müssen, haben die Hauswirthe oder  
deren Stellvertreter nach zuvoriger  
Anzeige bei der Polizei-Verwaltung im  
April jeden Jahres und danach so oft  
reinigen zu lassen, daß eine Ueberfül-  
lung nicht stattfindet.“  
wird hiermit zur Nachachtung noch  
besonders hingewiesen.  
Stolp, den 8. März 1897.  
Die Polizei-Verwaltung.

Die  
**höch. Mädchenschule**  
veranstaltet **Sonntags**, den 27  
März, Abends 8 Uhr im Schützen-  
hause einen  
**Familienabend.**  
Eintrittskarten für 0,50 Mk. und  
Programme für 0,05 Mk. bei Herrn  
**Hauptfleisch.**  
Der Ertrag soll für die Schule  
verwendet werden.  
Alle Angehörigen der Schülerinnen,  
alle Freunde und Gönner der An-  
stalt werden um ihren Besuch gebeten.  
**Spiecker**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**DR. THOMPSON'S**  
**TRADE MARK**  
**SCHUTZ-MARKE**  
**SEIFEN-PULVER**

ist das beste und im Gebrauch  
billigste und bequemste  
**Waschmittel**  
**der Welt.**

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.  
Niederlagen in Stolp: Gustav  
Abt Neßl, A. J. Birr, A. P. Hil-  
lebrandt, R. Hundt-esser, Fedor  
John, A. Kerschall, A. Lemme  
& Co., E. A. Nierhardt, A. Nikrant,  
Hans Raddatz (Germania-Drogerie),  
Louis Raddatz, Aug. Ruffmann,  
Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb.  
Treichel, Emil Wagner, H. Weiss

**Zur Frühljahrsbestellung**  
empfehle den Herren Landwirthen nachstehend: Maschinen und Ackergeräte:  
**ein- und mehrscharige Pflüge**  
von Schwartz, Ventzki, Flöther, Eckert etc.,  
**Grubber und Kultivatoren, Kartoffelhäufler,**  
eif. Feld, Saat- u. Kartoffelegeren verschied. Construction,  
**Ringel-, Schicht- u. Quetsch-Walzen,**  
**Kartoffel-Pflanzlochmaschinen**  
(Sarrazin, mit beweglicher Achse),  
**Säemaschinen für Getreide und Klee, div. Construct.**  
**Drillmaschinen**  
von Sack, Eckert, Zimmermann, Dehne etc.  
**Düngerstreumaschinen**  
von Pitzner, Hampel, Schmidt & Spügel, Schlör, Schwartz etc.  
**Saatgut-Reinigungsmaschinen,**  
Coleman-Sortiercylinder, Trieure, div. Reinigungsmaschinen,  
**Kartoffel-Sortiercylinder.**  
Zu sämtlichen obigen Gegenständen halte Reservetheile am Lager.  
Gleichzeitig erlaube ich mir nochmals auf meine  
**Reparatur-Werkstätte**  
aufmerksam zu machen, in der jede Arbeit prompt und gut zu billigen Preisen von tüchtigen, bewährten Kräften  
ausgeführt wird.  
**Gustav Denzer-Stolp i. Pom.,**  
Niederlage landw. Maschinen u. Ackergeräte.

**Deutschen Porter**  
(Kraft-Malz) für Blutarme  
und Reconvalescenten sowie  
**Hopfenblüthe**  
hochfeines, nach Pilsener Art ge-  
brautes Bier aus der Brauerei von  
F. uchterkirch-Wolfsberg  
empfiehlt  
**Louis Ockel.**  
**Sommerroggen**  
off riren billigt  
**Max Gottschalk & Cohn.**  
**Altes Guss-**  
**und Schmiedeeisen**  
sowie sämtliche Metalle, wie Kupfer,  
Messing, Zink. Blei laßt zu den  
höchsten Tagespreisen  
**A. Goldstein,**  
Eisen- und Metallhandlung,  
Hospitalstr. 29.  
**Wöchentlich zwei Mal**  
**frischgeröstete**  
**Dampf-Caffee's**  
offerirt unter Garantie reinen und  
kräftigen Geschmacks  
per Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 2,00  
**A. P. Hillebrandt,**  
10 Bülcherplatz 10.

**Trockenes Brennholz**  
offerirt in Kloben und zerhackt,  
als Herdholz ganz besonders kurz  
und fein  
die **Dampfbrennholzspalterei**  
von **Decker & Blau,**  
Stephanplatz 7.  
**Bei** brauche man Issleib's  
**jedem** **Katarthpastillen** (Sal-  
**Husten** **micapastillen**) als vor-  
zügliches Hausmittel.  
Wirkung großartig.  
Dosis: 50 % Raffinade 45 % Succus  
4 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm  
30 Pastillen bereitet.  
In Beuteln à 35 Pf. In Stolp:  
C. F. Gysar, Reuthorstraße 11/12  
A. Lemme & Co. Langestr. 64.  
**Zur Berichterstattung**  
über öffentliche Versamm-  
lungen suchen wir einen  
gewandten Mitarbeiter.  
Meldungen Vorm zwischen  
10 und 12 Uhr erbeten.  
Redaction der „Stolper  
Post“.

**C. Döragschlag,**  
**Sattelfabrik,**  
Stolp i. Pomm., Langestraße 15.  
**Militär-Effecten für alle Truppentheile.**  
**Specialität:**  
**Ausrüstungen jeder Art für Reitpferde.**  
**en** **Erstes Stolper Fahrrad-Geschäft** **en**  
**gros** **detail**  
Großes Lager von  
erschlossenen  
**Fahrrädern**  
und von  
Zubehörtheilen.  
Eigene  
**Reparatur-**  
**Werkstätte**  
im Hause  
**Emallirer-Anstalt.**  
Cataloge  
kostenlos.  
**Albert Jsecke.**  
Solide  
Preise.

**Marienburger Pferde-Lotterie**  
**Ziehung am 15. Mai 1897.**  
1 silbernes Tafelservice im Werthe von c. 15000 M.  
1 silbernes Tafelservice im Werthe von „ 10000 „  
1 Landaner „ mit 4 Pferden „ 9000 „  
1 Kutschirphaeton „ 4 Pferden „ 6000 „  
1 Halbwagen „ 2 Pferden „ 4800 „  
1 Jagdwagen „ 2 Pferden „ 3500 „  
1 Halbwagen „ 2 Pferden „ 3500 „  
1 Coupé „ 2 Pferden „ 2400 „  
1 Sulky „ 1 Pferde „ 1200 „  
1 D. geart „ 1 Pferde „ 1100 „  
1 Sulky „ 1 Pferde „ 1000 „  
1 Parkwagen „ 2 Ponies „ 1200 „  
1 Paar Wagenpferde (Passpferde)  
1 Paar gesattelte und gezäumte Reitpferde  
(Damen- und Herrenpferd)  
6 gesattelte und gezäumte Reitpferde  
90 Reit- oder Wagenpferde  
1455 Gebrauchsgegenstände  
1535 goldene und silberne Medaillen  
3100 Gewinne von zusammen 150000 Mark.  
Original-Loose à 1 Mk., (Porto und Liste 30 Pfg. extra)  
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
Stolp i. Pomm.

**Stadt-Theater Stolp.**  
Donnerstag, den 25. März.  
Vorletzte Abonnementsvorstellung.  
Die Se- sationsnobilität  
**Trilby.**  
Schauspiel in 4 Acten nach dem  
Roman des George du Maurier  
von H. Hochfeld.  
Freitag, den 26. März:  
**Benefiz**  
für Herrn **Willy Schrader**  
**Kanonenfutter.**  
Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.  
Hierzu: Auftreten der Frau  
**Marion Schrader-Hardon,**  
Concert- und Opernsängerin  
vom Stadttheater zu Magdeburg.

**Schwarze**  
**Kleiderstoffe**  
in großer Auswahl,  
zu sehr billigen Preisen, um  
damit zu räumen.  
**B. Wunderlich.**  
**Gardinen,**  
größtes Lager, billigste Preise,  
schon recht breite Gardinen  
à 25 Pfg.  
so lange der Vorrath reicht.  
**B. Wunderlich.**

**Rockwolle,**  
8fach, neue Waare, in allen  
Farben per Pfund 2,60 Mk.,  
so lange der Vorrath reicht.  
**B. Wunderlich.**

**Arbeiter!!**  
junge, kräftige, tüchtige Leute finden  
lohnende Arbeit.  
**Seefeldt & Ottow-Stolp i. P.**  
Ta pappen abrif.

Einem ordentlichen, unverheiratheten  
**Haustnecht**  
sucht zum 1. April  
**Paul Albrecht,**  
Bahnhofstr. 15.

Sache sofort ein  
**junges Mädchen**  
zum Heften  
**Max Schröder**  
Barabießerstr. 4.

Tücht. lang. Auwärterin f. d. Stube  
mittags u. d. bei l. Bahnhofstr. 21a

**Stolper Marktpreise**

	pr. 100 kg	pr. 1 kg
Weizen, gut	11 80	1 10
„ mittel	11 60	1 00
„ gering	11 40	0 90
Roggen, gut	11 40	1 00
„ mittel	11 20	0 90
„ gering	11 00	0 80
Gerste, gut	13 00	1 20
„ mittel	12 80	1 10
„ gering	12 60	1 00
Hafer, gut	13 00	1 20
„ mittel	12 80	1 10
„ gering	12 60	1 00
Erbsen, gelbe zum Kochen	16 00	1 60
Speisebohnen, weiße	60 00	6 00
Binsen	2 80	0 28
Kartoffeln	5 50	0 55
Nichtstroh	5 00	0 50
Ernmststroh	7 00	0 70
Heu		
Rindfleisch v. d. Kuhle	1 10	11 00
Bauchfleisch	20 00	2 00
Schweinefleisch	10 00	1 00
Rahmfleisch	10 00	1 00
Hammerfleisch	10 00	1 00
Speck, geräuch.	2 00	20 00
Schmalz	2 00	20 00
Eier	2 00	20 00